

gelangt man zum Sampong der Fischer. Hier scheint ein dichter Wald jedes weitere Vordringen zu hemmen, und doch führt ein durch denselben gehauener Weg zu mehreren Häusern und Sampongs, die meistens von Sulu bewohnt sind. Der Viehtrieb ist ebenfalls umzäunt. Sandakan dürfte mit der Zeit sogar Hongkong mit frischem Rindfleisch versehen, denn die hiesigen Rinder geben ein vorzügliches Fleisch, wahrscheinlich ist dieß dem üppigen und saftigen Gras zu verdanken, welches auf diesem herrlichen Boden gedeiht. Auf verschiedenen der Inseln sind Lichtungen zu sehen, welche mit jungen Drangen-, Limoni-, Durian-, Mango- und andern Bäumen bepflanzt worden sind, die in Zukunft Hongkong mit den köstlichsten Früchten versehen werden. Alle diese Plätze, jedes Haus bis zur letzten Hütte herab, ist frisch; denn alle Eingeborenen sind dem Schicksal des Residenten nach dem neuen Lande gefolgt, welches er für sie ausgesucht hat. Mir bleibt nur noch zu sagen übrig, daß der Platz sehr gesund ist und daß er, seiner fortwährenden Frische wegen, einen reizenden Zufluchtsort für jene bieten würde, welche sich der Hitze des Hongkonger Sommers zu entziehen suchen; dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Bucht und die Umgegend den Liebhabern der Fischerei und der Jagd die möglichsten Erleichterungen bieten. Der beste Boden für den Ackerbau befindet sich südlich vom Hafen, wo er sich ganz besonders für Cocon, Indigo-, Gewürzbaum-, Tabak- und Zuckerrohrpflanzungen eignet; überhaupt für alle Gewächse, welche eines üppigen Erdreichs bedürfen; während Kokosnußbäume, Pfeffer, Tapioca &c. überall fortkommen können.

Neues aus Afrika.

Das italienische Comité der Internationalen Afrikanischen Gesellschaft hat einen Brief der Reisenden Fürst Borghese, Dr. Matteucci und Capitän Massari erhalten, nach welchem dieselben am 27. Mai d. J. sich in Kablabie im Darfur befanden und sich zur Wanderung nach Wadai und dem Tsab-See vorbereiteten. Sie wollen den Weg über Kol-Kol, den letzten bisher von Europäern erreichten Punkt, nach Lama einschlagen, wohin weder Nachtigal und Gordon Pascha, noch auch — der bisherigen Annahme entgegen — der Exgouverneur von Darfur, Messedaglia, gelangt ist. Die größte Schwierigkeit für das Eindringen in Wadai wird nach Angabe des Briefes in dem Mißtrauen des Sultans bestehen, welcher in allen von den Niländern herkommenden Weißen Emissäre der Türken vermuthet und eine beabsichtigte Besitznahme seines Landes durch die Aegypter argwöhnt. Um diesen Argwohn zu zerstreuen und ihre Nationalität und ihre friedlichen Absichten zweifellos zu machen, haben die Reisenden ein Schreiben vorausgeschickt, das folgenden Wortlaut hat: „Vom Fürsten Borghese, dem Dr. Matteucci, dem Capitän

Massari — Sr. Majestät dem König des Barga und seinen Söhnen Gruß und Heil.

„Majestät! Aus dem mächtigen Reiche Italien gekommen, befinden wir uns an den Grenzen Eures Reiches, um Ew. Majestät im Namen unseres Königs einige Geschenke als Friedens- und Freundschaftszeichen zu überbringen. Unser König, der unter die mächtigsten der Welt zählt, da er viele Schlachten gewonnen hat und Freund aller Könige der Erde ist, wünscht auch Euer Freund zu sein, auf daß Euer Volk und das unsrige ihre Producte austauschen können und durch unsere Freundschaft Euer Reich stärker gemacht werde, um den Feinden ringsum zu widerstehen.

„Wir würden in Euer Reich gerne auf dem Wege über Tripolis gekommen sein, aber die von Kufra haben die Geschenke geraubt, welche ein Preuße auf Befehl seines Königs für Euch brachte, und nur deshalb haben wir beschlossen, auf dem Wege über Darfur zu Ew. Majestät zu kommen, welcher für uns gut gewesen ist. Unser Wunsch ist, Ew. Majestät aufzuwarten, Bornu und den Tsab-See zu besuchen, Baghirmi und Adamaua zu betreten, und den Rückweg in die Heimath auf dem Meere, welches dem Reich Adamaua benachbart ist, oder über Tripolis zu nehmen, je nachdem es Ew. Majestät gefallen wird, uns anzurathen. Wenn wir Euer Reich betreten, werden wir Alles respectiren; die Kinder, Frauen, Greise werden Gegenstand unserer größten Sorge sein; was wir nehmen, wird mit Landesmünze bezahlt werden.

„Majestät! Wir bitten Euch, das Freundschaftsbündniß, welches unser König Euch anbietet, nicht zurückzuweisen, und Befehle zu geben, daß unser Weg nicht gehindert werde. Wie Ew. Majestät über das Wohl des Volkes wacht, so wacht unser König von der Höhe seines Thrones und aus der Mitte der starken Reihen unserer tapferen Soldaten über die Unversehrtheit unseres Lebens, welches er Eurer Großmuth und Eurer Macht anvertraut. Wir bitten den Gott aller Völker, Ew. Majestät und ihre Söhne der Liebe Eures Volkes zu erhalten und Euer Reich immerdar zu sichern vor den Feinden, welche es umringen.

Gegeben zu Kablabie, 24. Mai 1880.“

Seele und Geist.¹

In Nr. 37 des „Ausland“ hat Herr Professor Jäger einen Aufsatz veröffentlicht: „Ueber Seele und Geist im Sprachgebrauch“. In einem Punkte allerdings ist die Abhandlung durchaus überzeugend: Jäger behauptet, daß die Naturforscher in der Regel nichts von Sprachforschung

¹ An der von Herrn Prof. Jäger vertheidigten These, daß die von „Seele“ abgeleiteten Wörter niemals mit jenen von „Geist“ stammenden verwechselt werden können, ändert obige Berichtigung natürlich nichts. Ann. d. Red.

verstünden, und er hat wenigstens für seine Person dafür den unumstößlichen Beweis geliefert. Er hat in der That von Linguistik auch nicht die geringste Ahnung. Er meint, selig und geistig werde von keinem Menschen verwechselt. Gewiß nicht; denn selig hat mit Seele überhaupt nicht das Geringste zu thun. Selig, im Althochdeutschen sällig, (im Gothischen würde es sēleigs sein), hat die Bedeutung beglückt; das damit zusammenhängende gothische sēls bedeutet gütig, tauglich, und verwandt ist wahrscheinlich latein. salus. Seele dagegen heißt im Gothischen saivala mit gleicher Bedeutung. Daß man bei ostafrik. rogo an französisch raison denken solle, daß im Sanskrit cushma das -ma Pronomen der ersten Person sei, daß cushma mit Moschus zusammenhänge, das alles ist der unbedingte Nonsens, dessen Dunst auf das Gemeingefühl jedes Sprachforschers einen sehr niederdrückenden Einfluß ausüben muß. — Was würde Herr Jäger sagen, wenn ein Philologe über Paläontologie schreiben wollte, ohne eine Ahnung von Anatomie zu haben?

Heidelberg, den 19. September 1880.

Otto Behaghel.

Miscellen.

Saphir-Minen. Ueber die Saphir-Minen in Kambodscha veröffentlicht die britische Regierung in Birma folgende Information: Im vorigen Jahre wurden einige höchst werthvolle Minen in den Provinzen Chantabun und Battambang entdeckt. Als diese Nachricht bekannt wurde, eilten zahlreiche Glückritter nach diesen Provinzen. Viele starben, da die Minen sehr ungesund sind; Andere erwarben große Reichthümer. Ein Saphir wurde in Chantabun für 1000 Rupien zum Verlaufe ausgebaut; der nächste Besitzer wies später in Rangun ein Angebot von 1500 Rupien zurück und verkaufte schließlich den Edelstein in Calcutta für 3000 Rupien. Der bis jetzt gefundene größte Saphir wog in rohem Zustande 370 Karat und geschliffen 111 Karat.

Whymper's neue Besteigungen südamerikanischer Berge. Von dem berühmten englischen Bergsteiger Eduard Whymper wurde unlängst gemeldet, daß er den bisher nie überwundenen Chimborazo bestiegen habe. Aus Quito ist nun ein Schreiben eingelaufen, dem zufolge er auch den Corazon, Sincholayna und Antisana „abgethan“ und 26 Stunden nacheinander auf dem Gipfel des Cotopaxi verweilt hat. Als die schwierigste Arbeit bezeichnet er die Erstigung des Antisana. Demnächst will er sich an den Sahambe, Saranen und Cotocache machen. Das Interessanteste bei diesen Besteigungen ist der durch sie gelieferte

Nachweis, daß der Mensch auf einer Höhe von 19,000 Fuß über der Meeresfläche, wenn er erst an diese Regionen gewöhnt ist, sich ohne allzu großes Unbehagen geraume Zeit aufhalten kann.

Anzeigen.

Gratis und franco werden versandt: [30]
Katalog Nr. 163: Reisen. Geographie. Statistik. Ethnologie. 761 Werke.

Katalog Nr. 164: Naturwissenschaften. I. Allgemeines, Nr. 1—218. II. Zoologie, Nr. 214—446. III. Botanik, Nr. 447—784. IV. Mineralogie. Paläontologie. Bergbau, Nr. 785—957.

Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke.
Schletter'sche Buchhandlung
Breslau.

Lieferungswerke

der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Sellwald, Fr. v., Im ewigen Eis. Illustrierte Geschichte der Nordpolfahrten von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. gr. 80. Vollständig in ca. 34 Lieferungen à 50 Pf. Bis Lieferung 30 erschienen und demnächst vollständig.

Jenau's, Nicolaus, Sämmtliche Werke. Historisch illustrierte Ausgabe. gr. 80. Vollständig in 20 Lieferungen à 50 Pf. Bis Lieferung 4 erschienen und bis Ende November vollständig.

Jenau's, Nicolaus, Sämmtliche Werke. Text-Ausgabe. 80. Vollständig in 8 Lieferungen à 50 Pf. Bis Lieferung 3 erschienen und bis Mitte October vollständig.

Die Allgemeine Zeitung

(mit wissenschaftlicher und Handels-Beilage)

kostet in Deutschland und Oesterreich bei Postbezug vierteljährlich 9 Mark; direct pr. Kreuzband monatlich 4 Mark. (N. 5. 60. für die andern Länder des Westpostvereins.)

Quartalpreis bei wöchentlichem Versendung: im Westpostverein N. 14. 40., außerhalb desselben N. 19. 50.

Reisartifel, wissenschaftliche Aufsätze etc. in Nr. 258—264. Regierungsbildung. — Abdurrahman als Emir von Afghanistan. — Zur Frage der Beschränkung der allgemeinen Wechselbarkeit. — Aus Oecanien. — Briefe aus Japan. (XII.) — Ausbau der Straßburger Münsterfassade.

Das Rothe Kreuz in seiner jetzigen Entwicklung und der deutsche Vereinstag desselben. — Dabersee. — Deutscher Juristentag. — Die niederländische Sprache in Belgien. Von G. Riegel. — Moderne Mission und Cultur. (I—II.) — John Henry Newman. (I—III.) — Die Pathologie der Gesellschaft und die Criminalstatistik. Von Fr. von Barrenbach. — Eireische Skizzen. Von A. Braun-Wiesbaden. (I—II.) — Wahrheit und Dichtung. — Geologisches Profil des St. Gotthard in der Axe des großen Tunnels. — Briefe aus der Reichshauptstadt. (XI.) — Enthüllung des Etnoja-Denkmales.

Vom internationalen volkswirtschaftlichen Congreß. — Der „Unterhaltungspoll“ (Surtaxe d'entretien). — Die Grundsteuer und die Landwirtschaft. — Die deutsche Münzgesetzgebung und die Reichsbank.

Die „Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich. Ihr „Montagsblatt“, als solches viele Jahre hindurch das einzige der deutschen Presse und deshalb geschätzt, bringt stets neben reichhaltigem Feuilleton das Renesce in Originalberichten und Telegrammen.

Anträge für Kreuzbandsendungen an die

Expedition in Augsburg.

Insertionsgebühr im „Ausland“ pro zweispaltige Zeile oder deren Raum 40 Pfennige.

Schluß der Redaction: 22. September 1880.